

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 15 (1883)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Piteratur.

**Untersuchungen über die Wärmeverhältnisse von Altstädten,
St. Gallen, Trogen und Gäbris.** Von Stef. Wanner.
Separatabdruck aus den Verhandlungen der st. gall.
naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1875/76. St. Gallen.
Druck der Zollikofer'schen Buchdruckerei 1877. 91 Seiten
mit 2 Tafeln.

In dieser ebenso fleißigen, als mühevollen Arbeit sucht der Verfasser, früher Lehrer an der Kantonsschule in Trogen, ein Bild zu geben von den Wärmeverhältnissen dieser vier Orte im Zeitraum von 1863—75, für die ersten drei Orte auf ziemlich vollständige, für den letzteren auf nur vierjährige Aufzeichnungen fußend. Den Anforderungen der heutigen Meteorologie durchaus genügend, hat sich der Autor, den wir Schritt für Schritt als geübten Beobachter kennen lernen, keine Mühe reuen lassen, das sehr große Zahlenmaterial auf die wirklichen Werte zurückzuführen, durch Korrekturen mit Bezug auf den Wechsel der Stationshöhen eines und desselben Ortes, durch zahlreiche notwendig gewordene Interpolationen, durch Ermittlung des wahren Tages- und Pentadeummittels *et c.*, und zwar mit solchem Erfolge, daß uns zum mindesten für Altstädten, St. Gallen und Trogen eine gesäuberte Basis für weitere Berechnungen gegeben wird. Daß Trogen, welches seit mehreren Jahren eine der wichtigsten Hauptstationen im Netze der schweizerischen meteorologischen Stationen geworden ist, mit besonderer Sorgfalt in seinen Wärmeverhältnissen dargestellt wurde, ist durch die Natur derselben und die mannigfachen sonstigen Beobachtungen, welche Herr Wanner während mehr als 7 Jahren dort selbst angestellt hat, zu erklären und zu begründen. Das in verschiedener Beziehung interessante Goldachgebiet erscheint auch mit Bezug auf Klimatologie in diesem Lichte. Wenn die Wissenschaft den vorliegenden, eine Berggegend betreffenden Untersuchungen insbesondere mit Rücksicht auf die eigentümliche Erscheinung im Dezember und Januar im allgemeinen — während welcher Zeit die Höhen unter bestimmten

Bedingungen (die sich nur auf ein constantes barometrisches Maximum zurückführen lassen) eine höhere Temperatur aufweisen als die Niederung — und für einzelne hierauf bezügliche, sehr interessante Erscheinungen im Grenzgebiet der oberen wärmeren und tieferen kälteren Luftschichten (Dorf Trogen) sehr dankbar sein muß, so haben wir volle Ursache, die allgemeinen Resultate sowohl als die zahlreichen Spezialuntersuchungen im Interesse unserer Landeskunde freudigst entgegenzunehmen. Auch die österreichische Zeitschrift für Meteorologie hat anerkennend und ausführlich Notiz davon genommen.

Wir verdanken dem Verfasser bekanntlich auch die naturhistorische Skizze aus dem Appenzellerland im 8. Heft der Jahrbücher, II.

Über Torf und Dopplerit. Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde in Philosophie, der h. philosophischen Fakultät der Hochschule Zürich vorgelegt von J. Jacob Früh von Märweil (Thurgau). Trogen. Druck der Schläpfer'schen Buchdruckerei 1883. 88 Seiten mit einer Tafel.

Der Verfasser, Lehrer der Naturwissenschaften und Geographie an der Kantonsschule in Trogen, hat sich auf seinem Felde bereits literarisch legitimirt durch seinen Aufsatzz „Zur Geschichte der Terrainlehre“ in Ketteler's Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie, Band II., durch seine „Geologische Begründung der Topographie des Sentis und der Molasse“, in den Jahresberichten der st. gall. naturwissenschaftl. Gesellschaft 1879/80, ferner durch die Darstellung der Erdbebenperiode im November 1881 in den Jahrbüchern der tellurischen Observationen, Bern 1881, endlich durch mehrere kleine Beiträge über marine und Süßwasser-Molasse in den Beiträgen zur geologischen Karte der Schweiz. Die neueste Schrift über den Torf und ein examen rigorosum haben ihm propter insignem in rebus geologicis erudititionem et sagacitatem den Doktor-titel eingetragen. Das ist wohl der erste akademische Grad, den sich ein Lehrer unserer Kantonsschule erworben hat. Wir gratuliren Hrn. Früh dazu, auch zu der Ehre, daß die k. k. geologische Reichsanstalt ihn kürzlich zu ihrem Korrespondenten ernannt hat. Die minerogenetische Studie des Hrn. Früh, auch für Leute, die von Dopplerit nicht viel verstehen, sehr interessant, beruht auf äußerst vielen, eben so sorgfältigen als mühevollen Untersuchungen und verbreitet sich über die Bildung der Torfmoore, den Ver torfungsprozeß, die Morphologie und Chemie der natürlichen und künstlichen Umlinstoffe und den Dopplerit. Eine Kritik dieser Dissertations-schrift können wir nicht geben. Es genügt zu wissen, daß sie von com-

petenten Richtern, wie Professor A. Heim und Dr. Dodel-Port in Zürich, sehr günstig begutachtet worden ist und daß die Promotion des Verfassers zum Dr. Philosophiae einstimmig erfolgte. Wir wünschen nur, daß der Verfasser nicht „flügge“ werde.

Sammlung von Verordnungen, Reglementen, Verträgen u. dergl. der Gemeinde Herisau. Erlassen von der Gemeindeversammlung oder dem Gemeinderat Herisau. Druck von M. Schläpfer's Buchdruckerei 1883. 174 Seiten mit Sachregister.

Wenn wir diese Sammlung hier zur Sprache bringen, so geschieht es nicht, um auf einzelnes einzutreten, sondern nur, um zu zeigen, welche Menge von Verordnungen und Ordnungen, Verträgen, Reglementen und Regulativen, Statuten &c. eine einzige Gemeinde, freilich die größte im Lande, heutzutage nötig hat. Es sind deren nicht weniger als 35 mit dem Anhang. Das Sachregister zählt in alphabetischer Ordnung 50 Punkte auf. Ein einziger Blick darauf sagt uns, wie complizirt der Haushalt Herisau's geworden, wie viele Personen durch all' diese Vorschriften in Anspruch genommen werden und welche Controle nötig ist, um die Ausführung derselben zu überwachen, aber auch Welch' erstaunliche Fortschritte fast auf allen Gebieten gemacht worden sind. Die Vorschriften über die Real- und Töchterschule, die Fortbildungsschule, das Regulativ für die Spezialschulcommissionen &c. führen uns im Geiste 60 Jahre zurück. Im Jahr 1823 hatte Herisau nicht nur noch gar kein Schulgut, weder viel noch wenig, sondern auch noch kein Schulhaus und keine Schulstube. Und jetzt? — Die Anordnung der Sammlung hat unter dem Umstand gelitten, daß während des Druckes einzelne Verordnungen &c. revidirt oder neu erlassen wurden. Aufgefallen ist uns, daß die Schulcommission nicht mit einem besondern Reglement figurirt. Solche Sammlungen sollten in jeder Gemeinde veranstaltet und publicirt werden.

Das Werk des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins in der Schweiz. Geschichtlich dargestellt von J. Scherrer, ehemal. Pfarrer zu St. Leonhard in St. Gallen. Mit Portrait von Pfarrer W. Le Grand. 244 Seiten. St. Gallen. Huber & Cie. 1883.

Es ist in unsren Jahrbüchern schon lange nicht mehr vom protest. kirchl. Hülfsverein die Rede gewesen. Um so angenehmer ist es uns, auf ihn an der Hand vorstehend angeführter Schrift zurückzukommen, für

die alle, die sich um das Werk, das der Hülfsverein treibt, interessiren, dem Herrn Verfasser dankbar sein müssen, weil sie eine zusammenfassende Darstellung seines Wirkens enthält und einen Gesamtüberblick in das stille, aber gesegnete Wirken desselben gewährt. Die Schrift schildert zuerst die kirchlichen Notgebiete in der protestantischen Welt, dann nach Berührungen des deutschen Gustav-Adolfsvereins und anderer verwandter Vereine außer der Schweiz die Entstehung und den Bund der schweizerischen protest. kirchlichen Hülfsvereine in Basel, Genf, Waadt, Neuenburg, Freiburg, Bern, Baselland, Aargau, Zürich, Schaffhausen, Thurgau, Glarus, Graubünden, Appenzell, St. Gallen und die Frauenvereine in Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Bern und Basel. Zuletzt kommen Einzeldarstellungen der Hülfswerke in Rorschach, Appenzell, Baar, Siebnen, Alpnacht, Freiburg und Wallis. Der Verfasser sagt, die Geschichte unseres kantonalen Hülfsvereins betreffend, die Sache desselben sei 1844 unter allen schweizerischen Völkerschaften in unserm Kanton mit dem größten Feuer ergriffen worden. Von 1844—1880 sind bei uns circa 65,000 Fr. an freiwilligen Beiträgen für das Werk des Hülfs-Vereins geslossen, woraus gegen 80 Kirchen und Schulen unterstützt wurden, mit Vorliebe eine größere Zahl österreichischer Gemeinden, in der Schweiz mit besonderer Beharrlichkeit die Werke in den Kantonen Wallis, Waadt, Freiburg, Zug und St. Gallen. In neuerer Zeit hat auch unser Hülfsverein eine spezielle Aufgabe in der Pastorirung der Reformirten in Appenzell gefunden. In runder Zahl haben alle schweiz. protest. kirchlichen Hülfsvereine sammt den Frauenvereinen bis 1880 die große Summe von 3,425,000 Fr. eingenommen, wovon an die 200 ausländische Posten, Kirchen, Schulen, Lehrerseminare, Friedhöfe, Pensionsfonds für Prediger und Lehrer und deren Wittwen und Waisen, in der Schweiz etwa 60 Diasporagemeinden in fast allen Kantonen unterstützt wurden. Der Verfasser zählt für die Schweiz 6 Neubauten und 2 Reparaturen von Kirchen, 4 Bauten und Reparaturen von Pfarrhäusern, 28 solche von Schulhäusern, 6 Gebäude, die für Schule und Kirche dienen, mit Bet- oder Schulsälen, Pfarrer- oder Lehrerwohnungen, Pensionaten für Confirmanden oder Schüler. Große Summen wurden für Pfarrer- und Lehrerbefoldungen, Verkostgeldung und Bekleidung zerstreuter Schüler, Stoff für Arbeitsschulen und ganz besonders auf Vermehrung der Kirchen- und Schulfonds verwendet. Die innere Einigung der protestantischen Kirche ist schon von den Gründern des Vereins als der lohnendste Segen seiner Hülftätigkeit erhofft worden, und ihre Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden. Bei Anlaß der Jahresconferenz der Delegirten aller schweiz. protest. kirchlichen Hülfsvereine im September

1883 fand in der Kirche in Herisau nach langem Unterbruch wieder einmal eine kirchliche Feier und Collecte im Interesse des Vereins statt und zwar unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung und mit schönem Erfolg.

Statistik über das Unterrichtswesen in der Schweiz im Jahre 1881. Im Auftrage des schweiz. Departements des Innern auf den Zeitpunkt der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883 bearbeitet von C. Grob, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich. 7 Teile. Ueber 1500 Seiten in gr. 8°. Druck von Schabelitz in Zürich. 1883.

Diese riesige Statistik hat 7 Teile: 1) Organisation und Schülerverhältnisse der Primarschulen. 2) Lehrerpersonal derselben. 3) Dekonomische Verhältnisse derselben und Arbeitsunterricht der Mädchen. 4) Kindergärten, Fortbildungss- und Privatschulen. 5) Mittlere und höhere Schulen. 6) Uebersichten. Diese 6 Teile sind von Herrn Grob bearbeitet, der 7te, der eine Zusammenstellung der schulgesetzlichen Bestimmungen des Bundes und der Kantone enthält, von Dr. Hunziker, Seminarlehrer in Küsnacht, Verfasser der Geschichte der schweizerischen Volksschule. Beide Herren haben sich um die Statistik in hohen Grade verdient gemacht, besonders Hr. Grob. Die graphische und kartographische Veranschaulichung der durch diese Statistik gewonnenen Resultate für die Landesausstellung übernahm unser Landsmann, Herr Sekundarlehrer A. Koller in Zürich.

Wir haben es hier nur mit dem 6ten Teil, den Uebersichten zu tun, und zwar nicht mit den Bezirks-, sondern nur mit den Kantonsübersichten. Appenzell A.-Rh. figurirt in dieser Statistik pro 31. März, resp. April 1881, mit 4121 Primar-Schülern und 4335 -Schülerinnen, also mit einem Total von 8456 Primarschülern, wovon 7017 bürgerlich unserm Kanton, 1339 andern Kantonen und 100 dem Ausland angehörten. Bei einem einzigen Schüler war die Muttersprache nicht die deutsche. Unsere 8456 Schüler hatten 83,411 Absenzen, per Schüler 9,8. Mit diesen 9,8 stehen wir mit Obwalden und Bündten besser da als 19 Kantonen, beziehungsweise Halbkantone, und nur um eine geringe Plussdifferenz weniger gut als Uri, Tessin und Wallis. Man braucht diese Kantonen nur zu nennen, um an dem Wert dieser Absenzstatistik gegriindete Zweifel hervorzurufen. Wenn Wallis mit nur 3,8 Absenzen per Schüler figurirt, Uri mit 7,3, Tessin mit 9,4 sc., während St. Gallen

mit 10,8, Zürich mit 11,2, Thurgau mit 13,6 belastet sind, von Bern mit seinen 28,7 oder von Genf mit seinen 30,2 gar nicht zu reden, so sieht jedes Kind ein, daß die Rechnung nicht stimmt.

Wir zählten 99 Primarschulen, wovon 51 ungeteilt, alle bis auf eine von Lehrern geleitet; der Lehrer und Lehrerinnen waren im Ganzen 102; von letztern figurirt nur eine einzige. Auf den Lehrer traf es 82,9 Schüler. Unsere Schulen scheinen also unleidlich übersättigt, in höherm Maß als die irgend eines andern Kantons. Vergessen wir nur den Umstand nicht, daß fast alle unsere Schulen Halbtagschulen sind. Dividiren wir die 82,9 mit 2, so nehmen wir mit 41—43 Schülern per Lehrer eine Stelle ein, die nur von 2 Kantonen überragt wird, von Bündten und Genf, und mit der wir noch bedeutend unter der schweizerischen Durchschnittszahl 51,9 stehen.

In Bezug auf die Dienstjahre der Lehrer ergiebt sich bei uns die Durchschnittszahl 16; 14 hatten 1—5, 28 6—10, 32 11—20, 14 21—30, 8 31—40 und 5 41—50 Jahre gedient. Auf 509 Einwohner traf es bei uns 1 Lehrer, mit welcher Zahl wir das schweizerische Mittel, 340, stark überragen. Nur Baselstadt, Innerrhoden und Genf stehen hinter uns zurück, Baselstadt mit 824, Innerrhoden mit 535 und Genf mit 516. Zu Bündten trifft es einen Lehrer schon auf 211 Einwohner, im Wallis auf 213, in Bern auf 280, in Zürich auf 504.

Die 101 Lehrer bezogen bei uns 160,389 Fr. Gehalt, also durchschnittlich 1588 Fr. Der Werth der Accidenzen ist zu 23,600 Fr. angegeben, was den Durchschnitt auf 1821 Fr. stellt. Damit überragen wir 22 Kantone und Halbkantone, alle bis auf Baselstadt mit 2778 Fr. und Zürich mit 2192 Fr., lassen also Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf zurück, nicht zu reden von Uri (451 Fr.) oder gar von Wallis (387 Fr.). Die Durchschnittszahl für die ganze Schweiz ist 1263 Fr., für Innerrhoden 882 Fr. Daß diese Zahlen nur einen relativen Wert haben, versteht sich von selbst.

Unsere Primarschulen besaßen ein Vermögen von 3,449,961 Fr. und hatten eine Ausgabe von 214,763 Fr. Das macht per Einwohner 66 Fr. Schulvermögen und 4 Fr. 13 Ct. Ausgabe. Den Staat traf es 2,8, die Gemeinden 50,4, an Besoldungen 86,5%. Auch hier nimmt Außerrhoden einen durchaus ehrenvollen Rang ein unter den Kantonen, ja einen sehr ehrenvollen. In Bezug auf das Schulvermögen stehen wir mit unsern 66 Fr. per Einwohner über 22 Kantonen und Halbkantonen; nur Schaffhausen und Thurgau übertreffen uns. Selbst Zürich hat nur 63 Fr. per Einwohner, Baselstadt nur 65 Fr., Genf nur 48 Fr., Bern nur 40 Fr., die ganze Schweiz nur 48 Fr. Unsere

3,449,961 Franken rubrizieren sich in Liegenschaften mit 1,349,070 Fr., in Kapitalien mit 2,045,451 Fr. und in Mobiliar mit 55,440 Fr. Dagegen nehmen wir mit 124,900 Fr. für Schulhausbauten seit 1871 eine bescheidene Stellung ein, z. B. gegenüber 5,822,720 Fr. im Kanton Zürich und gar gegenüber 6,515,120 Fr. im Kanton Bern, wobei indessen nicht zu vergessen ist, daß die meisten neuern Schulhausbauten bei uns in eine frühere Zeit fallen. Die Ausgaben per Schüler beliefern sich auf 25,4 Fr., in Genf auf 59 Fr., in Baselstadt auf 51,4 Fr. Wir verhalten uns mit unseren Ausgaben per Schüler zur Durchschnittsleistung der Schweiz wie 25,4 : 34,1.

Im Vergleich mit dem Jahr 1871 hat sich unsere Schülerzahl vermindert, von 9183 auf 8456, das Lehrerpersonal um 16 vermehrt, das Verhältnis der Schüler zu den Einwohnern von 5 auf 6 verändert und das Durchschnittsalter der Lehrer von 37 auf 36 Jahre reduziert; die Zahl ihrer Dienstjahre ist sich gleich geblieben, die durchschnittliche Gesamtbesoldung um 44%, das Schulvermögen um 87%, auf die Einwohner berechnet von 38 auf 66 Fr. gestiegen. Die Ausgaben für die Schulen haben sich von 109,511 Fr. auf 214,763 Fr. oder um 96%, per Schüler von 11 Fr. 93 Ct. auf 25 Fr. 39 Ct., per Einwohner von 2 Fr. 25 Ct. auf 4 Fr. 13 Ct. erhöht.

Wir hatten 1881 in 8 Realschulen 175 Knaben und 101 Mädchen, zusammen 276 Schüler, 20 Lehrer und Hilfslehrer mit 44,000 Fr. jährlicher Besoldung, mit 154 Fr. Ausgaben per Schüler — mehr als in 23 Kantonen — und einem Schulvermögen von 676,527 Fr. (während Bern nur ein Realschulvermögen von 663,279 Fr. aufweist).

Dazu kamen noch 53 Schüler der Kantonschule in Trogen, die allein ein Vermögen von beinahe 160,000 Franken hat.

Nach der Schlusstabelle III: Zusammenzug der Schüler, hatten wir 8456 Primar-, 465 Fortbildungss-, 276 Real-, 53 Kantons-, 144 Privatschüler und 619 Kinder in 12 Kindergärten, im Ganzen 10,022 Schüler.

Unser Kanton steht in dieser Schulstatistik in mancher Beziehung ganz ehrenvoll da.

Bericht über das Ergebnis der Schulinspektion in Appenzell A. Rh. in 1879—83. Dem Tit. Kantonsrat erstattet von der Landesschulcommission. 40 Seiten.
(Der Drucker ist nicht angegeben.)

Die Inspektion der Schulen wurde bei uns im Jahre 1879 wieder aufgenommen und dafür eine Frist von 2 Jahren festgesetzt; sie dehnte sich aber auf 4 Jahre aus. Inspektoren waren für die Kantonschule

und die Realschulen Hr. Pfarrer Kind in Herisau, für die Primarschulen die Hh. Pfarrer Steiger in Herisau und Hauptmann Lanker in Grub. Der Bericht über das Ergebnis dieser Inspektion ist von Hrn. Pfarrer Steiger in Herisau mit Sachkenntnis, unparteiisch und objektiv geschrieben. Im Unterschied von früheren Berichten nimmt er Umgang von einer Schilderung der einzelnen Schulen und entwirft uns so ein Bild unseres gegenwärtigen Schulwesens in allgemeinen Zügen. Bei den Primarschulen werden die Schulhäuser und Schullokale, die Schulfonds, Schulcommissionen, die Lehrer und ihre Bildung, Wahl und Besoldung, die Zahl der Schulen und Schüler, die Schulzeit und Schulabteilungen, der Schulbesuch, die Versäumnistabellen, die Aufnahme der Schulen, die Lehrmittel und Schulmaterialien, im intellektuellen Teil die Lehrmethode und Leistungen, zuletzt noch Disciplinarisches und Allgemeines berührt. Ein besonderer Abschnitt ist den Realschulen und der Kantonsschule, ein anderer den Privatschulen, gewidmet. Wir freuen uns dieser Auseinandersetzung der Landesschulcommission aus der Feder eines ihrer Mitglieder um so mehr, als uns darin keine Spur von Schönsärberei entgegentritt, im Gegenteil notorische Vorzüge und Fortschritte gegenüber dem, was noch zu wünschen übrig bleibt, eher zurücktreten. Mit fast allen Ausschätzungen und Desiderien des Verfassers einverstanden, können wir nur von Herzen wünschen, daß dieser Bericht dazu diene, das Schulwesen im Lande zu heben und zu fördern.

**Kantonale und eidgenössische Verfassungskunde für die
Uebungs- und Fortbildungsschulen des Kantons Appenzell A. Rh. von J. J. Führer, Reallehrer in Herisau.
Herausgegeben von der Landesschulcommission. Herisau.
Druck von M. Schläpfer's Buchdruckerei. 1883.
40 Seiten.**

Dieses schön gedruckte Schriftchen ist ein durchaus gelungener Versuch, das, wie es in der Vorrede heißt, noch ziemlich unbebaute und methodisch schwierig zu behandelnde Gebiet der Verfassungskunde den ältern Schülern verständlich zu machen. Der Verfasser behandelt in möglichst knapper und präziser Fassung zuerst die Gemeinde und ihre Behörden, dann den Kanton, die wesentlichsten Grundsätze der Verfassung desselben, die Landsgemeinde mit einer Landesrechnung im Auszug, und die kantonalen Behörden und ihre Competenzen. Der 2. Teil, der Bund oder die schweiz. Eidgenossenschaft, bringt zuerst einen geschichtlichen Rückblick, dann eine Schilderung des Bundes vor 1798 und dessen nach 1798 (die Zeit bis 1847 und die Verfassung von 1848) und zuletzt die Bundes-

verfassung von 1874 mit einem Auszug aus der Militärorganisation. Die Arbeit ist von der Landesschulcommission prämiert worden, freilich in sehr bescheidener Weise, gereicht dem Verfasser zur Ehre und wird sich in unsern Uebungs- und namentlich in den Fortbildungsschulen als ein sehr brauchbares Lehrmittel erweisen.

**Berichte der Commission des appenzellischen Vereins für
Unterstützung armer Geisteskranker. Erster, zweiter,
dritter und vierter Bericht. 1879/80—1881/82. Trogen.
Druck der Schläpfer'schen Buchdruckerei.**

Drei dieser Jahresberichte sind vom Präsidenten der Commission, Hrn. Pfarrer Luž in Speicher, verfaßt, der 2te von Hrn. Dr. Koller in Herisau. Sie enthalten auch die Jahresrechnungen der Hh. Cassiere Dr. Schläpfer in Trogen und Kantonsrat Rechsteiner in Bühler, der 2. und 4. Bericht populär gehaltene Belehrungen über die Geistes-krankheiten, ihre Entstehung und ihren Verlauf von Dr. Koller in Herisau und über Kranksein und Irresein von Dr. Schläpfer in Trogen. Bekanntlich beschloß die appenzellische gemeinnützige Gesellschaft 1877 die Gründung eines Vereins zur Unterstützung armer Geisteskranker im Lande, worauf Statuten entworfen und ein Aufruf zum Beitritt und Beiträgen erlassen wurden. Dieser Aufruf fand „über alles Erwarten“ Anklang. Der Verein zählte bald eine schöne Zahl von Mitgliedern; es flossen ihm ansehnliche Geschenke zu und die Commission mit ihrem tätigen Präsidenten konnte schon manche arme Irre in guten Anstalten unterbringen oder sonst unterstützen und dazu noch einen kleinen Fond sammeln.

Die appenzellische gemeinnützige Gesellschaft ehrte sich den 7. August 1882 in Teufen bei der Feier ihres 50jährigen Bestandes selbst durch den Beschuß, es sei eine kantonale Irrenanstalt zu errichten. (Siehe das verdienstliche Referat und Correferat darüber in diesem Hefte.) Im Blick auf dieses neue Ziel ist die Commission verstärkt worden und haben diese und das Comite der gemeinnützigen Gesellschaft im laufenden Jahre bereits einen beweglichen Aufruf zu Beiträgen für die neu zu gründende Anstalt erlassen. Wir rufen dem ächt humanen Unternehmen ein herzliches Glückauf zu und wünschen den Männern, die an der Spitze stehen, eine recht starke Dosis Geduld, Hingebung und Ausdauer zur Anbahnung und Vollendung des Werkes, das auch hier allen gemeinnützigen Männern im Lande, in Äußer- und Innerrhoden, warm empfohlen wird.

Die Alpen des Kantons Appenzell A. Rh. Bericht der Experten über die Inspektion und Prämierung derselben. 1883. 13 Seiten. Drucker nicht angegeben.

Im Juni 1882 stellte unser Regierungsrat ein rationelles Programm zur Inspektion der Alpen in unserm Kanton, zur Ausführung durch die kantonale Commission für Landwirtschaft, incl. Forstwesen, auf. Im gleichen Jahre noch fand eine Vorinspektion der Alpen durch die Hh. alt Oberst Emanuel Meier in Herisau, Kantonsrat Rast in Teufen und Obersförster Zelber mit allgemein gehaltener Berichterstattung, im laufenden Jahr mit Zugang des Hrn. Direktor Schatzmann in Lausanne eine 2. Inspektion mit Prämierung statt, wobei besonders der Zustand der Gebäulichkeiten, die Behandlung und Verwertung des Düngers, die Säuberung von Steinen und schädlichen Pflanzen, die Entzumpfung und Sicherung des Bodens, der Weidewechsel, das Trinkwasser, der Heuvorrat, die Umzäunung, die Weganlagen und die Behandlung des Waldes ins Auge gefaßt wurden. Zur Besichtigung waren von 8 Besitzern 13 Alpweiden angemeldet worden, wovon 6 prämiert wurden und zwar mit Gaben von 40—60 Fr. wozu noch eine Prämie von 20 Fr. für Erstellung von Trockenmauern kam. Die erste Prämie mit Diplom erhielt die Alp Langsluh (Besitzer: Hr. Dr. Fisch in Herisau), dann kamen die Alpen: Mittlere Fischegg, Steinsluh, Hochalp, Fächtler, Ober- und Unterstetten. Die Idee, unsere Alpen zu inspizieren, ist nicht neu, aber keineswegs veraltet. Im Gegenteil. Wie viele Verbesserungen ließen sich heute noch in der Alpwirtschaft durchführen! Die Prämierung wird nicht ohne gute Früchte bleiben und die Hoffnung der Inspectoren, daß der rege Eifer für Verbesserung der Alpen, den sie vielfach gefunden, nicht erkalten, sondern immer weitere Kreise erfassen werde, dürfte in Erfüllung gehen. Es sei der besprochene Bericht über die Alpen dem Berichterstatter, Hrn. Obersförster Th. Zelber, bestens verdankt.

(Krankenhäuser-Literatur u. a. mehr im nächsten Hefte.)
